

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 4

**Artikel:** Der Truppenzusammenzug von 1869

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94359>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

im Ganzen todt	9 Offiziere,	92 Mann,
verwundet	37 "	554 "
vermißt, d. h.		
gefangen	6 "	559 "

Total 52 Offiziere 1205 Mann  
oder circa 5% der im Gefecht verwendeten 22,735 Mann.

Die verwendeten 9 Batterien mit zusammen 64 Geschützen hatten nur einen Gesamtverlust von 3 Todten, 14 Verwundeten und 33 Pferden und 1 Geschütz.

Außer dem 1 Geschütz hatten die Preußen keine Trophäen gewonnen; ihr Verlust betrug:

10 Offiziere,	133 Mann todt,
25 "	671 " verwundet,
1 "	57 " gefangen

36 Offiziere, 861 Mann  
oder circa 5% der verwendeten Truppen von Göben und Manteuffel.

Die vielen todtten und verwundeten Offiziere und die größere Zahl der Todten überhaupt auf Seite der Preußen erklären sich leicht aus den verschiedenen Stürmen gegen so schwieriges Terrain, sie legen ein gutes Zeugniß ab für die Schießfertigkeit der Bayern, ein noch besseres aber für die Tapferkeit der preussischen Offiziere. Die Zersplitterung der Brigade Wrangel um 3½ Uhr, sowie die Nichtbesetzung der Ostseite des Sonnenbergs beweisen, daß das Fechten in Kompagniekolonnen seine Schatten- wie seine Lichtseiten hat. Man kann sich wundern, daß die Preußen den Lindenmühl-Steg, welchen man von der Altenburg ohne Mühe sieht, so spät entdeckten, im übrigen benutzten sie aber das Terrain sehr gut in der Offensive wie in der Defensive. General von Falkenstein korrigirte rechtzeitig die etwas exzentrische Direktion der Avantgarde von Manteuffel, dagegen hätte die so späte Ankunft von Gros und Reserve dieser Division, ohne die vielfachen Fehler der Bayern, der Division Göben leicht einen Echec bereiten können. Am meisten Bewunderung verdient wohl General von Wrangel, welcher in dem kritischsten Moment des ganzen Tages statt den Muth zu verlieren und einen wohlkombinirten Rückzug anzuordnen, seine Truppen vorwärts zum Siege führt, den Angriff durch sein Beispiel belebt. Er erhielt auch am Ende des Feldzugs den höchsten Militärorden, den ordre pour le mérite, und er hatte ihn wohl verdient. Möge uns sein Beispiel stets vor Augen bleiben!

(Fortsetzung folgt.)

## Der Truppenzusammenzug von 1869.

(Fortsetzung.)

Die französische France militaire, deren Redaktion die Manöver von Bière nur aus obigem Bericht kennt, konnte nicht umhin, die etwas negierende und anmaßende Sprache zu rügen und endigt ihre Betrachtungen mit den Worten:

„Wie glücklich und zufrieden müssen sich die Schweizer schätzen, von dem Organ der ersten europäischen Militärmacht also beurtheilt zu werden! Die Erfolge

von Sadowa scheinen dem Militär-Wochenblatt den Kopf irre gemacht zu haben, denn es bemühte sich nicht einmal höflich zu sein; uns Franzosen steht es aber zu, der preussischen Zeitschrift zu sagen, daß die französisch sprechenden Schweizer auf die gleichen Rücksichten Anspruch zu machen haben, wie die deutsch sprechenden. Die Soldaten der schweizerischen Republik haben ihre Proben abgelegt, und wenn sie auch die Schlacht von Sadowa nicht gewonnen haben, so haben sie doch ihre Unabhängigkeit gegen auswärts nicht nur zu erkämpfen, sondern auch zu erhalten gewußt, und das zu einer Zeit, als der Markgraf von Brandenburg kaum noch existirte. Die Sieger von Morgarten, Sempach und Murten, diese, welche Truppen stellten, deren Abtänkung allein den Abfall beider Sizilien ermöglichte, eine solche Nation hat eine Vergangenheit, welche für eine Zukunft bürgt. Wenn diese Truppen in einem Scheingefechte das Feuer zu früh abgeben, so wußte Jedermann, und die Preußen werden dies kaum bezweifeln, daß sie im Ernstfalle ihre Schüsse bis zur rechten Entfernung sparen, und dann mit einer Sicherheit abgeben würden, um welche sie ganz Europa beneidet.

Schließlich laden wir unseren Kollegen in Berlin ein, in Zukunft in der Beurtheilung fremdländischer Armeen etwas vorsichtiger zu sein und die durch das Schicksalitätsgefühl gezogenen Grenzen nicht zu überschreiten.“

Jean Ritt.

Herr Oberst Borgeaud hat dann Tag für Tag und Punkt für Punkt die im Militär-Wochenblatt enthaltenen Rügen widerlegt und wir geben diese Rechtfertigung ausführlich in Uebersetzung unseren Lesern zur gebührenden Beachtung wieder:

„Wie finden Sie in erster Linie den Gedanken, Truppen der romandischen und der deutschen Schweiz in der Beurtheilung ihres Werthes einander gegenüber zu stellen? In diesen Bataillonen, welche immer in bester Harmonie zusammengelebt haben, die dem gleichen Vaterlande angehören, in diesen will man den Samen der Zwietracht, des Hasses streuen!

Die Bataillonsfeuer waren so schlecht ausgeführt, daß man sie für Rottenfeuer hat halten müssen. Wo steckt denn da das Unglück? Den Werth der Feuer bemißt man nicht nach dem Knall, wohl aber nach dem Resultat, nach der Anzahl Schüsse, welche den Zweck erreicht haben.

Den Bataillonen der französischen Schweiz geht die Ordnung und der Zusammenhang bei den Manövern ab. Da müssen wir die Verantwortlichkeit auf die neuen Reglemente abladen, welche die Truppenabtheilungen der in den alten Formationen bestehenden Zusammengehörigkeit beraubt und so weit gehen, den Truppen in den taktischen Evolutionen zu untersagen, Schritt zu halten, damit diese schneller ausgeführt werden können. Man halte sich an die Reglements-macher, aber lasse die Bataillone der romandischen Schweiz aus dem Spiel. Vielleicht will man aber mit diesen Vorwürfen die romandische Schweiz dafür strafen, daß sie das von Herrn Oberst Hoffmeyer herrührende sollende Projekt für eine neue Militär-

organisation mit so wenig Enthusiasmus entgegen genommen hat.

Der Korrespondent, der jede Gelegenheit ergreift, um dem Korps von Mollens unangenehme Dinge zu sagen, hütete sich jedoch wohl, den Punkt Disziplin zu berühren. Würden bei diesem Korps Vorfälle wie bei jenem in Vidre stattgefunden haben, so würde der Herr Korrespondent ohne Zweifel den Anlaß benutzt haben, den Obersten Vorgeaud als vollständig unfähig darzustellen, die Ordnung in Lagern und Kantonnementen aufrecht zu halten, und dann die Phrase mit den Worten geschlossen haben: Wenn eine Truppe das Unglück hat, solche Chefs zu besitzen, so bleibt nichts anderes übrig, als sie abzusetzen und fähigere an ihren Platz zu stellen.

Doch zu den Manövern:

„Der Generalbefehl vom 9. September befiehlt „für die Infanterie Brigade-Manöver ohne Patrouillen; die beiden Brigaden am Fuße des Jura von „Mollens über Verolles gegen Gottetaz gegeneinander manövrierend.“

Die Brigade Vorgeaud nimmt Stellung vor dem Dorfe Verolles in Echelons divisionsweise, der rechte Flügel an dem Jura angelehnt, den linken zurückgehaltenen in der Ebene; das Bataillon Nr. 70, das als Reserve dient, bildet das letzte Echelon. Alle Staffeln sind deployirt und haben in der Regel den äußeren Flügel an eine Gebäulichkeit angelehnt.

Diese Aufstellung bietet den Vortheil:

1. Daß sie das vorliegende Terrain beherrscht;
2. Durch eine kleine Seitenbewegung bildet die Reserve den letzten Echelon und bedroht die feindliche Flanke;
3. Mit einer Rechtschwenkung jedes Echelons kann die Fronte geändert werden;
4. Jedes Echelon ist durch das rückwärtige unterstützt und kann auch durch das vordere vermittels einer kleinen Frontveränderung links unterstützt werden, durch welche Bewegung man auf jeden beliebigen Punkt ein Kreuzfeuer erhält;
5. Beim Vormarsch in dieser Ordnung werden die vor der Front befindlichen feindlichen Truppen in die Ebene geworfen.

Die Brigade Link, von Oberst Hoffstetter in die Sümpfe geführt, steckt vor der Aufstellung, und als Oberst Vorgeaud den Vormarsch anordnet, wird er von diesem ersucht, die Bewegung einzustellen und dem Korps von Vidre Zeit zum Ordnen zu lassen, bei welchem Anlaß er gerade keine schmeichelhaften Aeußerungen über die Fähigkeiten des Obersten Link gebraucht.

Wir würden diesen Umstand nicht erwähnt haben, wenn der ehrenwerthe Herr Oberst Link nicht ebenso gut wie ich in Erfahrung gebracht hätte, daß sich Herr Oberst Hoffstetter bei jeder Gelegenheit öffentlich kränkende Bemerkungen über seine Kollegen erlaubt, Bemerkungen, welche er aber niemals direkt an Mann brachte. Uebrigens können wir uns trösten, denn wir befinden uns in guter Gesellschaft, da in der Begründung des Projektes der neuen Militärorganisation gesagt ist, daß bei uns Schweizern selten selbstständige und originelle Anregungen und

Gedanken über militärische Angelegenheiten vorkommen, und daß uns Unfruchtbarkeit in diesem Gebiete anbleibt.

Diese so ungünstige Beurtheilung der Fähigkeiten des Schweizlers für militärische Dinge berührt uns wenig, da wir überzeugt sind, daß sie von keinem Manne herrühren kann, der unser Land und unsere Geschichte kennt; daß man aber fremdes Blut in den Adern haben muß, um die schweizerische Armee und die ganze Nation auf solche beleidigende Art zu bezeichnen.\*)

10. September.

Die allgemeine Supposition war folgende:

„Daß von gegnerischen Truppen besetzte Aubonne „soll von einem schweizerischen Korps angegriffen „werden. Die Brigade Vorgeaud unterstützt den „rechten Flügel des schweizerischen Korps und soll „verhindern, daß die Brigade Link Verstärkung nach „Aubonne bringe.“

Um diese Aufgabe zu lösen, disponirt Oberst Vorgeaud über eine Batterie, zwei Halbbataillone Scharfschützen, sechs Halbbataillone Infanterie und trifft folgende Dispositionen:

Ein Halbbataillon steht an der Straße Vidre-St. Livres am Eingang zum Wald.

Die Batterie ist auf einem dominirenden Punkte vorwärts des Waldes aufgestellt, ihre Rückzugslinie führt durch den Wald nach der Straße Ballens-St. Livres.

Die beiden Schützen-Halbbataillone besetzen den Wald und bilden die Artilleriebedeckung.

Die übrigen fünf Halbbataillone Infanterie besetzen den Ausgang der Straße Vidre-Ballens und das nahe taktische Debouché zwischen den beiden Wäldungen.

Folgendes sind die Vorzüge dieser Aufstellung:

1. Die Kasernen, das Dorf Vidre, das große Plateau zwischen diesem Dorfe und dem Walde sind von der Artillerie bestrichen.

2. Es fällt dem Feinde sehr schwer, das Ganze dieser Aufstellung zu erspähen, was ihn schwankend machen wird und ihn zu falschen Schlüssen führen kann; indeß das von ihm besetzte Terrain vollständig offen daliegt.

3. Die Aufstellung ist sowohl offensiv als defensiv. Schlägt der Gegner die Straße von St. Livres ein, um Aubonne Hülfe zu bringen, oder um den rechten schweizerischen Flügel zu beunruhigen, so sind dessen Kolonnenspitzen durch die drei Halbbataillone Schützen und Infanterie im Walde angehalten, indessen der Rest der Brigade Vorgeaud die Queue des Gegners in der Flanke angreift und sie in die Ravins

\*) Herr Oberst Vorgeaud spricht hier und anderwärts die Vermuthung aus, daß die Artikel im Militär-Wochenblatt von einer Persönlichkeit, die man unter Offizieren zu suchen habe, die von der preussischen oder andern deutschen Armeen wegen politischen Rücksichten ausgetreten, in der Schweiz die Gastfreundschaft aufgesucht haben und nun in vollem Maße genießen, herrühren und ziemlich deutlich Herrn Oberst Hoffstetter als Verfasser bezeichnet; dieser hat sich dann veranlaßt gefühlt, gegen diese Auffassung zu protestiren, und werden wir die betreffende Erklärung an ihrem Platz bringen.

von Aubonne wirft. — Verzichtet jedoch die Brigade Link auf Aubonne und auf den Angriff des schweizerischen rechten Flügels und ergreift die Offensive, so stößt sie beim taktischen Debouché aus dem Walde vorwärts von Ballens auf die Brigade Vorgeaub und wird angehalten.

4. Bleibt die Brigade Vorgeaub in Verbindung mit dem rechten schweizerischen Flügel, der gegen Aubonne operirt, und kann demselben durch den verdeckten Weg Ballens-St. Livres Hülfe bringen oder solche empfangen.

Es war niemals die Rede davon, daß, wie das Militär-Wochenblatt behauptete, die Brigade Vorgeaub dieselbe von Link in das Gebirge werfen sollte; es wäre dieß ein Fehler gewesen, gleichzeitig zwei untereinander ohne Verbindung bleibende Hauptaktionen einzuleiten, eine in Aubonne, die andere in Bière.

Nach langem Zaudern und Hin- und Herreden in den Stäben des Korps von Bière; Ungewissheiten und Unentschlossenheit, die daselbst, jedoch nicht bei Herrn Vorgeaub zu Hause waren, verzichtet endlich die Brigade Link auf Aubonne und schreitet zum Angriff. Beim Austritt aus dem Walde wird sie von dem convergirenden Feuer, welches die Hauptforce einer solchen Position ist, empfangen; mußte dann, in Front, Flanke und selbst im Rücken mit einer Kraft, deren sich Herr Link wohl noch erinnern wird, angegriffen, weichen. Die Kolonnen der Brigade Vorgeaub debouchirten gleichzeitig aus dem Walde und ihre Artillerie begleitete auf höflichste Art mit ihrem Feuer die weichende Brigade bis in ihre Rantonnements. Nach der Meinung der Offiziere der Brigade Link wäre diese im Ernstfalle vollständig aufgerieben worden.

Diese einfachen und klaren Vorkehrungen sind es also, welche dem Oberst Vorgeaub eine Zurechtweisung des militärischen Wochenblattes zugezogen haben.

11. September.

Die ganze Division führt ein von Herrn Oberst Hoffstetter aufgesetztes und vom Militär-Wochenblatt ausgezeichnet gefundenes Stück in 7 Aufzügen auf.

12. September.

Inspektion und Rasttag.

Schlusmanöver.

13. September.

Stärke des Korps von Bière:

30 Kompagnien Infanterie,

10 Geschütze,

5 Peloton Dragoner.

Korps von Mollens:

10 Kompagnien Infanterie, mehr 2 Fahnen,

2 Geschütze und 1 Caïsson,

1 Peloton Dragoner.

Generalbefehl.

„Das Korps von Bière hat Verstärkung erhalten und ergreift die Offensive. Das Korps von Mollens zieht sich langsam über Montricher nach L'Isle zurück, indem es sich an die Juraabhängen anlehnt.“

Hinter Mollens stellt sich die Brigade Vorgeaub auf. Die 4 Schützenkompagnien unter Oberstlieut.

Bonnard fassen Posto auf einer Rüffe, sie lehnen den linken Flügel an Wald oder an den Jura und den rechten an die bewaldeten Abhänge, welche die Quelle der Strembloz beherrschen. Das Bataillon 70, in einer mit diesen ungefähr senkrechten Aufstellung, ist durch den Hügel von Strembloz gedeckt; diese beiden Linien bilden einen Redan, die Artillerie an der Spitze auf einem unzugänglichen Terrain, von welchem sie die ganze Ebene dominirt.

Die Reserve, mit zwei Fahnenbataillonen vorgestellt, ist auf den Kapiteln im Innern des Redan und vollständig gedeckt aufgestellt.

Die enge Aufstellung ist den Verhältnissen der geringen Stärke des Korps von Mollens angemessen. Das Korps von Bière greift an und die Brigade Vorgeaub, obschon die Stellung noch haltbar ist, zieht sich, um den Rückzug über Montricher zu beginnen, in folgender Ordnung zurück: Zuerst die beiden Halbbataillone Dufour und Jaccard mit der Artillerie (diese mußte sich vor der Rüffe durch, statt hinter derselben zurückziehen, da es an Werkzeug zur Ausbesserung eines schlechten Stück Weges fehlte). Die beiden Fahnenbataillone und ein Bataillon Scharfschützen unter dem Kommando des Stabs-hauptmann Nicod bilden den Repli; das andere Schützenbataillon unter Oberstlieut. Bonnard die Arrieregarde, das Ganze marschirt in der besten Ordnung.

Beim Uebergang über die Malagne, ein Bergbach mit tiefem, steilen Ufer, läßt Hauptmann Nicod das Repli Stellung nehmen, während der Rest der Brigade die Position von Montricher bezieht.

\* Diese Stellung, von einem Vorsprung des Jura gebildet, besteht aus dem eigentlichen Dorfe, zwei nieder gelegenen und unabhängigen Vorstädten, und endlich aus dem kleinen Plateau hinter der Schloßruine; dieses Plateau bildet das Reduit oder den Schlüssel zur Stellung. Das Dorf hat nur eine Straße und keine andern Ausgänge als die beiden Ende.

Die Artillerie wird mit einem Bataillon, das gleichzeitig als Reserve und als Bedeckung dienen kann, auf das Plateau postirt, von wo aus sie ein bedeutendes freies Schußfeld hat. An jedem Ausgang des Dorfes steht ein Fahnenbataillon, ein Bataillon beobachtet die obere Rückzugsstraße Montricher-L'Isle, endlich sind die beiden Schützenbataillone auf die Umfassung der Stellung vertheilt.

Das Militär-Wochenblatt behauptet nun, daß wenn der Kampf ein ernstere gewesen, das Korps von Mollens in Montricher zwischen eine Zange eingeklemmt worden wäre. Diejenigen nun, welche Zeugen waren von der Konfusion und Zersplitterung im Korps von Bière in der großen Ebene, welche sich bis gegen Montricher ausdehnt; diejenigen, welche gesehen haben, wie sich diese Massen ohne Zweck, ohne Plan und ohne zu fechten, einen halben Tag lang unter dem Feuer der Artillerie und der Schützen herumgezogen haben, werden begreifen, daß für Hrn. Oberst Hoffstetter die Fabel der Zange sehr nothwendig war; denn wäre es ernst gewesen, so wäre es dieser Zange schlecht gegangen.

An diesem Tag konnte Herr Oberst Hoffstetter zu keinem Entschluß gelangen, er griff nicht an und umging auch nicht; aber er führte einen Scheinangriff mit zwei Bataillonen aus, während er glauben machen wollte, mit dem Rest eine Umgehung auszuführen, die auch nur eine Finte war.

Diese Halbheiten gelingen niemals, weil sie sich widersprechen, und wären sie im Ernstfalle ausgeführt worden, so würden sie dem Korps von Bière mehr Leute und Material gekostet haben, als ein wirklicher Angriff. Am Abend bezieht die Brigade Link Stellung bei Bampigny hinter dem Beyron und das Korps von Mollens und Pöle hinter der Benoge. (Fortsetzung folgt.)

**Aphorismen über taktische Begebenheiten des siebenjährigen Krieges** von Edmund von Höfler, königl. bayerischer Oberstlt. im 9. Inf.-Regt. Würzburg. Stahlsche Verlagsbuchhandlung. 1869. Preis 5 Sgr.

Der Hr. Verfasser, welcher sich als Militär-Schriftsteller einen geachteten Namen erworben hat, spricht in vorliegender Schrift die Ansicht aus, daß die Kriegsregeln und Maximen, welche in dem siebenjährigen Krieg maßgebend waren, trotz vieler Änderungen, welche seitdem stattgefunden haben, auch jetzt noch beachtenswerth seien, und daß man gegenwärtig nur zu geneigt sei, die frühern Grundsätze über den Haufen zu werfen. Die Schrift stellt in Kürze einige der wichtigsten Gefechte des siebenjährigen Krieges dar, und lenkt die Gelegenheit, dieselben mit neuern Kriegsergebnissen zu vergleichen. Es ist vollständig unsere Meinung, daß in den Schriften vieler Zeitgenossen, welche über den siebenjährigen Krieg geschrieben haben (wie Tzschoppe, Lloyd, Archenholz, Tielke, Rebow, Friedrich II. u. v. a.) manche goldene Regel enthalten sei, welche auch heutigen Tags noch alle Beachtung verdient; doch wollen wir nicht in Abrede stellen, daß es uns scheint, daß der Hr. Verfasser, obgleich er die Zukunftstaktik des Hauptmann Gatti wiederholt erwähnt, doch sich mit dem Verfahren, welches durch die allgemeine Einführung der gezogenen Schnellfeuerwaffen bedingt erscheint, noch nicht ganz habe befreundet können, was wir übrigens einem alten verdienten Militär nicht übel nehmen wollen. E.

**Leitfaden für den Unterricht im Pionierdienste und in der Befestigungskunst.** Mit 13 Tafeln. Wien. 1869. Verlag von L. W. Seidel und Sohn.

Nach den drei Hauptlagen, in welchen sich eine Armee im Felde befindet, theilt der Herr Verfasser den Dienst der Pioniere in die Vorrichtung für Marsche, im Lager und in Stellungen. — Die Vorrichtungen für Marsche erstrecken sich auf die Herstellung, Zerstörung und Wiederherstellung von Wegen, Straßen, Eisenbahnen, Brücken u. s. w. Die Vorrichtungen im Lager umfassen alle technischen Arbeiten, welche auf die verschiedenen Bedürfnisse und die bequeme Unterbringung einer lagernden Truppe Bezug nehmen. — Die Vorrichtungen in Stellungen

begreifen die Herrichtung von Terraintheilen zur Vertheidigung für einen vorübergehenden Gebrauch. Das 4te Hauptstück enthält die Grundsätze der permanenten Befestigungskunst und das Wesentliche über den Angriff fester Plätze. In gedrängter Kürze behandelt der Hr. Verfasser alles in das Gebiet des Pionierdienstes und der Befestigungskunst Einschlagende mit großer Vollständigkeit. Die neuern Fortschritte sind darin in hinreichendem Maße berücksichtigt; den Hohlbauten ist die verdiente Aufmerksamkeit gewidmet, ebenso den Eisenbahnen, ihrer Zerstörung und Herstellung. Die ganze Arbeit umfaßt nicht ganz 10 Druckbogen und kann den H. Offizieren empfohlen werden. E.

## Ausland.

Deutsche. (Generalstabs-Korpsbefehl.) Der Leiter des Generalstabes, Gm. Gallina, hat unterm 13. d. folgenden Korpsbefehl erlassen: „Bei der Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit des Generalstabsdienstes ist es nicht möglich, daß jeder Korpsoffizier in allen Fächern des Generalstabes zur Verwendung gelange, es muß daher lebhaft gewünscht werden, daß die Erfahrungen und das Wissen von Einzelnen in Spezialfächern durch geeignete Mittheilung wenigstens theilweise auch Gemeingut der Uebrigen werde. Ebenso wünschenswerth erscheint es, das in den Bureaux des Generalstabes und im Kriegsarchiv gegenwärtig fast unbenützte reichhaltige Material durch entsprechende Bearbeitung weiteren Kreisen zugänglich zu machen und auf solche Art nutzbringend zu verwerten. Um die Erreichung dieser Zwecke zu ermöglichen, hiedurch anregend zu wirken und das geistige Element zu nähren und zu potenzieren, finde ich anzuordnen, daß mir von jedem der Herren Offiziere des Korps mit Einschluß aller Zugehörigen alljährlich wenigstens eine Abhandlung über ein beliebiges, ihm zusagendes Thema eingeleistet werde. Nur die Chefs der wissenschaftlichen Bureaux und der Generalstabs-Abtheilungen bei den General-Kommanden sind zur Vorlage von derlei Elaboraten nicht verpflichtet, und bleibt solche dem freien Willen dieser Herren Stabsoffiziere überlassen. Die einlaufenden Arbeiten bleiben unbeschränktes Eigenthum des Autors und wird es daher diesem freigestellt, die Veröffentlichung in Form einer Broschüre oder in irgend einer Zeitschrift, falls sich der Stoff hiezu eignet, nach eigenem Ermessen einzuleiten. Wird in dieser Richtung bei Vorlage der Elaborate ein spezieller Wunsch nicht ausgedrückt, so beabsichtige ich die hiezu geeigneten Arbeiten theils der „österreichischen militärischen Zeitschrift“ zur Publikation zu übergeben, theils als Material für die Herausgabe von „Militärischen Mittheilungen“ zu benützen, die nach Maßgabe der vorhandenen Aufsätze ohne Beachtung bestimmter Termine theilweise zur Veröffentlichung gelangen sollen. Materiale aus den Generalstabs-Bureaux und dem Kriegsarchiv werde ich nach eigenem Ermessen einzelnen Herren des Korps zur Bearbeitung zuweisen. Wie schon bemerkt, will ich für die gedachten Arbeiten die Auswahl des Stoffes völlig der Vorliebe des Einzelnen anheimstellen, bezeichne übrigens — zur besseren Orientirung — als entsprechende Thema's: a) Abhandlungen über einzelne Zweige des Generalstabsdienstes; b) Darstellungen von Gefechten und andern kriegerischen Unternehmungen, namentlich wenn der Verfasser Augenzeuge gewesen; c) Kritiken, insbesondere vergleichende Betrachtungen über verschiedene Einrichtungen unserer und fremder Armeen; d) Betrachtungen über Waffenübungen sowohl der eigenen Armee als fremder Heere u. s. w. Ein bestimmter Zeitpunkt zur Vorlage der fraglichen Arbeiten wird nicht festgesetzt, da es von der verfügbaren Zeit des Betreffenden abhängt, in der angeordneten Richtung früher oder später thätig zu sein. Da ich nicht die Gelegenheit habe, mit allen Herren Offizieren des Korps in unmittelbarem Dienstesverkehr zu treten, so werden mir diese Elaborate die Gelegenheit bieten, die Leistungsfähigkeit und Verwendbarkeit der Einzelnen in Spezialfächern kennen zu lernen, um selbe ihren Fähigkeiten entsprechend verwenden zu können. Von der Vorlage winterlicher Thema's nach der früheren Gepflogenheit hat es mit Rücksicht auf die vorstehende Anordnung das Abkommen zu finden. Gallina m. p., Gm.“